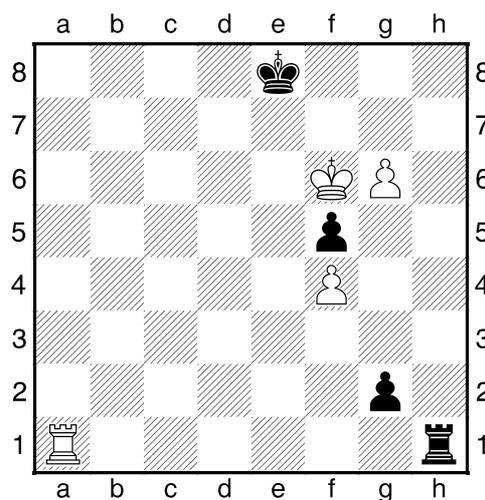


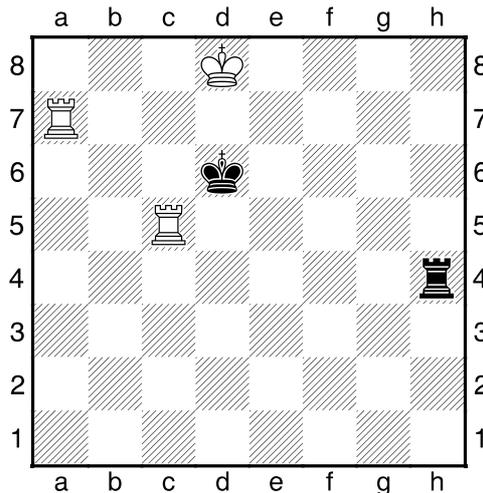
## Getrappel in Aleppo

Zuletzt kam regelmäßig Imad Sukker (wie „Zucker“, unser Wort aus dem Arabischen, wie er bestätigte) aus Damaskus in den Klub, ein Spieler aus dem Land des großen Philipp Stamma! Dort wurde das Schachspiel zwar nicht erfunden, wohl aber – wie derselbe in seinem berühmten, zuerst 1737 in Paris erschienenen Buch (Titel der übersetzten Ausgabe, Elberfeld 1812: „Versuch über das Schachspiel, worin einige Regeln, um es gut zu spielen, und den Vorteil durch feine und schlaue Züge, welche man die Geheimnisse des Spiels nennen kann, davon zu tragen, enthalten sind. Durch einen gebornen Alepper aus Syrien“) schreibt - „zur Vollkommenheit gebracht“. Einen Grund für die Tatsache, dass vor allem die Spieler aus Aleppo so - wie nirgends in Europa anzutreffen - sagenhaft stark und überlegen spielten, sah Stamma darin, dass sich die Spieler dort Ratschläge geben, also die Kiebitze hineinreden lassen durften, während hier im Westen jeder allein „nach seiner Willkür“ spielte.

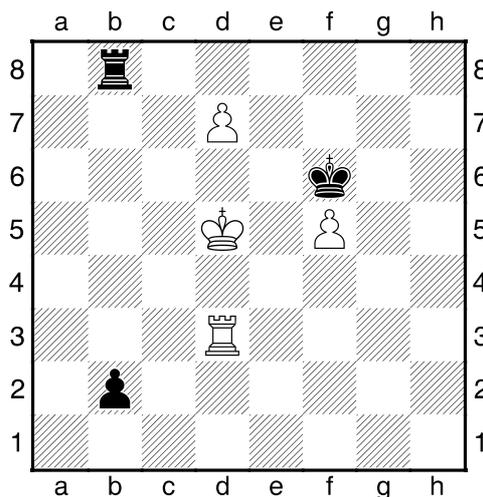
Ein Künstler sieht nicht nur das Gewöhnliche, sondern erkennt - im Gewöhnlichen - das Ungewöhnliche. Die alte orientalische Anweisung: „Wenn du Hufgetrappel hörst, denke an ein Zebra!“ (Motto des Zebra-Klassikers von Jonathan Rowson), ist wohl an Künstler und Schachspieler gerichtet, alle anderen sollten vernünftigerweise lieber nur an Pferde denken. Bedeutet Aleppo im Arabischen vielleicht sogar „Hufgetrappel“? Wahrscheinlich nicht, klingt aber so - fragen wir Imad! Die Lösung zum Beispiel von Stamma 88. Studie hat bis heute nichts von ihrer Eleganz und Ungewöhnlichkeit eingebüßt:



Weiß zieht und gewinnt. Er lenkt den schwarzen Turm, wohin er nicht gehört, vor seinen eigenen Bauern: **1.Tg1 Kxg1 2.g7** und Weiß gewinnt. Dann hier noch die 5. Studie des Syrsers aus dem Buch von 1737:



Weiß zieht und gewinnt. Er sieht sich der Doppeldrohung 1.... Th8 matt, sowie 1.... Kxc5 ausgesetzt. **1.Th5! Txb5 2.Ta6+ Ke5 3.Ta5+** und Gewinn – mit Hilfe des Spieß-Motivs hat er den Spieß umgedreht. Unser dritter „Stamma“ ist gar nicht von Stamma, sondern entnommen der Partie Wei Yi - Ding Liren, Baku 2015, nach dem 66. Zug von Schwarz:



Hatte Weiß es auf der b-Linie nicht trappeln gehört, da er sich dem Bauern nicht mit dem Turm entgegen stemmte? Nein, er warf ihn nun mit **66.Tb3!** dahinter! Auf 66.... Td8 gewönne einfach 67.Kc6, und so schlug Schwarz: **66.... Txb3**. Nach **67.d8D+ Kxf5 68.Dd7+ Kg5 69.De7+ Kg4 70.De4+ Kg3 71.Dg6+ Kh4** hätte nur ein Computer die schwarze Stellung auf Dauer verteidigen können, hier angeblich noch mit 71.... Kf4. **72.Db1 Kg5 73.Kc4 Tb8 74.Dg1+ Kf5 75.Dc5+ Kg4 76.Dd4+ Kf3 77.Df6+ Ke4 78.De6+ Kf3 79.Df5+** und Schwarz gab auf, denn die Dame kommt jetzt zu einem Schachgebot mit gleichzeitigem Angriff auf den Turm. Feine und schlaue Züge von Meister Stamma!